

Ex situ-Erhaltung von Hirschpopulationen Eine Aufgabe für Wildparks





Axishirsche (Axis axis), Bild: K. Rudloff

mehr gewachsen. So anerkennen WIL-SON & REEDER (2005) bei Reh und Elch je zwei Arten, bei den Spießhirschen sind es jetzt anstelle der traditionellen vier Arten je nach Autor deren neun oder zehn.



Hinterindische Unterart des Schweinshirsches (Axis porcinus annamiticus), Bild: P. Dollinger

Von den elf Arten der Gattung Muntiacus sind vier seit dem 18./19. Jahrhundert bekannt, fünf wurden seit 1990 beschrieben, allerdings ist der Artstatus bei vieren davon umstritten. Im neuen Handbook of the Mammals of the the World von WI-ILSON & MITTERMEIER (2011) wurden einzelne Arten wieder zusammengelegt, andere dafür aufgesplittet, was in einer Gesamt-Artenzahl von 53 resultierte. Über die neue Huftiertaxonomie von GROVES & GRUBB (2011) soll hier nur soviel gesagt werden, dass sie nicht von einem biologischen Artbegriff ausgeht, sondern ein stammesgeschichtliches Konzept stipuliert, das darin resultiert, dass über 450 Huftierarten anerkannt werden (bei WIL-

SON & REEDER (2005) waren es noch 259), andererseits viele Unterarten auf der Strecke geblieben sind.

Auf Stufe Unterart wird die Sache noch schwieriger. So ist z.B. die Systematik der großen, nördlichen Festlandsikas alles andere als klar: Der Dybowskihirsch (C. n. hortulorum) wurde 1864 auf der Grundlage eines Hirschs beschrieben, der 1860 in Peking im Park des großen Sommerplastes des Kaisers von China gehalten worden war. Mantchuricus, ebenfalls 1864 beschrieben, geht auf ein Exemplar aus der Hafenstadt Jingkou zurück, dessen Herkunft unklar ist. Unter dem Namen dybovskii wurden schließlich die Hirsche aus der russischen Ussuri-Region beschrieben, die phänotypisch identisch mit hortulorum sind. Die Annahme liegt nahe,



Vietnamsika (Cervus nippon pseudaxis), Bild: P. Dollinger

dass es sich nicht um drei verschiedene, sondern nur um eine Unterart handelt, da diese Hirsche 2n = 68 Chromosomen ha-



Vietnamsika (Cervus nippon pseudaxis), Bild: P. Dollinger

ben, wie der Rothirsch, und nicht 2n = 64-66, wie die Japansikas, wird zudem spekuliert, dass sie ihren Ursprung in einer Bastardierung mit dem Rothirsch haben könnten (GEIST, 1998). Vom Rothirsch wurde allein für Europa eine Vielzahl von Unterarten beschrieben. VON RAES-FELDT vertrat allerdings schon 1970 die Ansicht, dies sei nicht gerechtfertigt, sondern man könne bestenfalls von einem maraloiden Typ im Osten und einem hippelaphiden Typ im Westen sprechen, die aber geografisch nicht streng getrennt seien und von denen es Mischpopulationen gebe.

Man kann also über die Systematik der Hirsche trefflich streiten. Tatsache ist jedenfalls, dass die Anzahl der unterschiedlichen Formen, ob man ihnen nun Art- oder Unterartstatus zuerkennt, sehr hoch ist.



Atlas- oder Berberhirsch (Cervus elaphus barbarus),

Gefährdung

Die Rote Liste der IUCN geht von 54 Arten aus wovon eine, der Schomburgk-Hirsch (Rucervus schomburgki) 1932 in freier Wildbahn und 1938 in menschlicher Obhut ausgestorben ist. Eine weitere, der Milu oder Davidshirsch (Elaphurus davidianus) wurde im Jahr 1900 während des Boxeraufstandes in seinem Ursprungsland China ausgerottet. In europäischen Zoos und Wildparks hatten aber einige Tiere überlebt, die systematisch gezüchtet wurden und sich gut vermehrten. 1956 wurden die ersten Milus nach China zurückgesandt (HECK & WENDT, 1970) und heute gibt es

dort wieder etliche Herden, hauptsächlich in eingezäunten Reservaten aber auch im Freiland am Jangtze-Fluss (HOFMANN, 2006, LINDSAY, 2012). Auf der Roten Liste wird die Art aber immer noch als "EX-TINCT IN THE WILD" geführt. Eine weitere Art, der Bawean-Hirsch (Axis kuhlii) gilt bei einem Bestand von 250-300 Individuen als "CRITICALLY ENDANGERED", d.h. unmittelbar vom Aussterben bedroht.



Bucharahirsch (Cervus elaphus bactrianus), Bild; K. Rudloff

Als stark gefährdet ("ENDANGERED") werden sieben Arten eingestuft: Der Calamian-Hirsch (Axis calamianensis) und der Prinz-Alfred-Hirsch (Rusa alfredi) von den Philippinen, der Schweinshirsch (Axis porcinus) mit zwei und der Leierhirsch (Rucervus eldii) mit drei Unterarten in Vorder- und Hinterindien, der Riesenmuntjak (Muntiacus vuquangensis) aus Vietnam, Laos und Kambodscha, der Mesopotamische Damhirsch (Dama mesopotamica), von dem im Iran noch letzte Bestände mit weniger als 250 Individuen überlebt haben, und schließlich der Südandenhirsch oder Huemul (Hippocamelus bisulcus) aus dem Süden Chiles und Argentiniens.

Gefährdet ("VULNERABLE") sind 16 Arten, nämlich aus Südamerika der Sumpfhirsch (Blastocerous dichtomus), der Nordandenhirsch (Hippocamelus antisensis), beide Pudu-Arten (Pudu mephistophiles, P. puda) sowie fünf Spießhirsch-Arten (Mazama bororo, M. bricenii, M. chunyi, M. pandora, M. rufina), und aus Asien das Wasserreh (Hydropotes inermis), der Weißlippenhirsch (Przewalskium albirostris), der Barasingha (Rucervus duvaucelii) und drei Arten Pferdehirsche (Rusa marianna, R. timorensis, R. unicolor). Potenziell gefährdet ("NEAR THREATE-NED") sind der südostasiatische Schopfhirsch (Elaphodus cephalophus) und der Pampashirsch (Ozotoceros bezoarticus) aus Agentinien und Uruguay.

Von neun Arten, drei Spießhirschen (Mazama americana, M. nana, M. temama) und sechs Muntjaks (Muntacus feae, M. gongshanensis, M. montanus, M. puhoatensis, M. putaoensis, M. rooseveltorum) weiß man schlicht zu wenig, um sie einstufen zu können ("DATA DEFICIENT"). Nur ein Drittel aller Arten gilt als nicht gefährdet ("LEAST CONCERN"), aber auch diese weisen zum Teil gefährdete Unterarten auf.



Altai-Marale (Cervus elaphus sibiricus), Bild: K. Rudloff

Historisches zur Hirschhaltung

Die Haltung von Hirschen in menschlicher Obhut hat eine lange Tradition. Zweifellos wurden Hirsche schon in manchen frühgeschichtlichen und antiken Tiergärten gehalten. Da sich diese aber überwiegend in Weltgegenden befanden, wo die Cerviden eine untergeordnete Rolle in der heimischen Fauna spielten, dürfte auch die Hirschhaltung von sekundärer Bedeutung gewesen sein. Dies änderte sich im Mittelalter und vor allem ab Beginn der Neuzeit, als in Mitteleuropa zahlreiche Tierhaltungen, überwiegend für heimisches Wild, entstanden. Dabei handelte es sich einerseits um großflächige fürstliche Wildgehege, andererseits um kleinere städtische Anlagen.



Zwergwapiti (Cervus elaphus nannodes), Bild: K. Rudloff

Manche der fürstlichen Wildgehege existieren noch heute, oder ihr ursprüngliches Gelände diente im 20. Jahrhundert zur Einrichtung neuer Tier- oder Wildparks. Einige Beispiele dazu:



KAISER MAXIMILIAN II. erwarb 1569 die "Katterburg" auf dem Gelände des heutigen Schönbrunn und ließ dort einen Tiergarten einrichten, der vorab der Haltung von Wild und Geflügel sowie der Fischzucht diente. Um 1660 "sollen anietzo in



Dybowskihirsch (Cervus nippon hortulorum), Foto: P. Dollinger

die 700 Damhirsche darinnen lauffen." (ASH & DITTRICH, Hrsg., 2002). Der über 130 ha große "Thiergarten" Sababurg wurde ursprünglich 1571 vom damaligen Landgrafen, WILHELM IV. VON HESSEN-KASSEL am Fuße seines Jagdschlosses Sababurg eingerichtet, wobei hier zeitweilig nicht nur die üblichen Hirsche, sondern auch Rentiere und Elche gehalten wurden. In Weilburg wurden bereits 1590 zur Versorgung des Hofes mit frischem Wildbret in einem Gatter Damhirsche gehalten, die Graf ALBRECHT II. VON NAS-SAU-WEILBURG UND SAARBRÜCKEN-OTTWEILER aus Holland eingeführt hatte. Graf JOHANN ERNST VON NASSAU-WEILBURG ließ 1685-1688 einen herrschaftlichen Jagdpark auf dem Gelände des heutigen Tiergartens anlegen. Auf dem Areal des Wildparks Donsbach in Dil-



Formosasika (Cervus nippon taiouanus), Foto: P. Dollinger

lenburg wurde schon um 1640 durch die NASSAU-DILLENBURGER Grafen Wild gehalten. Am Schloss Raesfeld legte um 1650 ALEXANDER II. VON VELEN einen Tiergarten im Renaissance-Stil an, der zugleich Landschaftspark und mit Rotund Damwild besetztes Jagdgatter war. JOHANN MAXIMILIAN REICHSGRAF ZU HERBERSTEIN gab zwischen 1648 und 1667 dem Schloss Herberstein in der

Steiermark seine heutige Gestalt und ließ aus der italienischen Heimat seiner Mutter "Thamhürschen" kommen, womit er der Begründer des ältesten "Thuergarttens" Österreichs wurde. 1678/79 legte Herzog JOHANN-FRIEDRICH VON BRAUN-SCHWEIG-CALENBERG in Kirchrode bei Hannover einen Tiergarten für die Hofjagd an und ließ 120 Stück Damwild aussetzen zu dem später noch Rot-, Schwarz- und Rehwild kam. Der Tiergarten Groß-Gerau ist ein ehemaliges Jagdgatter der Darmstädter Herzöge, dessen Umfassungsmauer hauptsächlich mit Material aus der Ruine des 1689 während des Pfälzischen Erbfolgekrieges zerstörten Dornberger Schlosses gebaut wurde. Der für seine weißen Rothirsche bekannte "Alte Thiergarten" beim Jagdschloss Moritzburg wurde vom sächsischen Kurfürsten JOHANN GEORG IV. 1693/94 errichtet.



Weißlippenhirsch (*Przewalskium albirostris*), Foto: P. Dollinger

Der Fürstliche Tiergarten von Schloss Braunfels wurde schon im Jahre 1704 von Graf MORITZ SOLMS-BRAUNFELS als Hofjagdrevier angelegt. Mit dem 107 ha großen Wildpark "Alte Fasanerie" in Hanau/Klein-Auheim ersetzte der damals residierende Kurfürst KARL FRIEDRICH VON OSTEIN 1746 die frühere "Unteren Fasanerie", die heute ein Naturschutzgebiet ist. Zur Vermeidung von Konflikten mit der bäuerlichen Bevölkerung ließ Fürst ANTON ALOYS VON HOHENZOLLERN-SIGMARINGEN im Jahr 1790 beim Jagdschloss Josefslust eine Fläche von rund 14 km² als Wildpark einzäunen, die später auf 720 ha verkleinert wurde. Ab 1806 ließ König FRIEDRICH I. VON WÜRTTEM-BERG den Favoritepark bei Ludwigsburg in einen Tiergarten umwandeln. Ab 1811 wurden dort nebst den üblichen Cerviden Axishirsche gehalten, die über England aus Bengalen eingeführt worden waren. Rund um das 1564 erbaute Jagdschloß Duttenstein bei Dischingen ließen im Jahre 1817 die Fürsten VON TAXIS 506 Hektar für einen Wildpark einzäunen, in



Miluhirsch (Elaphurus davidianus), Foto: P. Dollinger

dem heute noch Rot- und Damhirsche sowie Wildschweine gehalten werden. Der zweite Besitzer von Schloss Rosegg in Kärnten, PETER RITTER VON BOHR, ließ 1830 einen Tierpark anlegen. Hiezu ließ er die nahegelegene alte Burg Rosegg abtragen und aus den Steinen die Tierparkmauer errichten, welche heute noch den Tierpark begrenzt. Im Zuge der Umgestaltung seines 75 ha großen Schlossparks richtete Fürst WILHELM MALTE I. zu Putbus (auf Rügen) ein Wildgehege von 8 ha für Rot- und Damwild ein. Unter dem Fürsten GÜNTHER FRIEDRICH CARL II. VON SCHWARZBURG-SONDERSHAU-SEN entstand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beim Jagdhaus "Zum Possen" beim thüringischen Sondershausen ein Wildgehege. Erst 1893 setzte Freiherr VON DONNER in einem 600 ha großen Gatter beim Jagdschloss St. Meinolf im Arnsberger Wald zum ersten Mal in Deutschland Sikawild ein.



Mesopotamische Damhirsche (Dama mesopotamica),
Foto: T Kauffels

Was dem Landadel recht war, sollte den Stadtbürgern billig sein. Da in den Städten große Freiflächen fehlten, wurden die Stadtgräben zu Hirschgehegen umfunktioniert. In Augsburg setzte der Rat der Stadt schon 1410 zur Ergötzung der Bürger sechs Hirsche im Stadtgraben aus, der sich vom Roten Tor bis zum heutigen Königsplatz hinzog. Ab etwa 1400 hielt die Stadt Frankfurt Hirsche in einem Graben, der sich vom Katharinenkloster zum Weißfrauenkloster erstreckte und dessen



Barasinghas (Rucervus duvaucelii), Foto: P. Dollinger

Insassen alljährlich für ein vom Rat der Stadt für die städtischen Beamten veranstaltetes großes Hirschessen herhalten mussten. In Nürnberg weist heute noch das seit dem 13. Jahrhundert bestehende Tiergärtnertor auf ein Wildgehege hin, das sich im 12m tiefen und bis 20m breiten Stadtgraben befand. In Dresden wurden Hirsche ab Mitte des 15. Jahrhunderts



Burma-Leierhirsche (Rucervus eldii thamin), Foto: P. Dollinger

im Schlossgraben gehalten. Über die Hirschhaltung im Stadtgraben Regensburgs um die Mitte des 15. Jahrhunderts berichtet CARL THEODOR GEMEINER (1821). Auch in Wien befand sich die älteste Wildtierhaltung in einem Stadtgraben. Sie war 1452 von Bürgermeister OSWALD REICHOLF für König LADISLAUS PO-STUMUS errichtet worden und diente vor allem Hirschen als Aufenthalt. Sie bestand allerdings nur zehn Jahre. Dann wurden die Tiere abgeschossen und eingesalzen. (FIEDLER, W., 1966; KUNZE, G., 2000). In Basel hielt die Obrigkeit seit dem 15. Jahrhundert im knapp neun Meter breiten Stadtgraben Rotwild, das für festliche An-



Sumatra-Pferdehirsche (Rusa unicolor equina), Foto: P. Dollinger

lässe erlegt wurde. Der "Hirschengraben" der Stadt Bern diente von 1757 bis 1877 der Haltung von Hirschen und anderen Tieren, die im Zuge der Elimination der Stadtbefestigung in den Tierpark Engehalde übersiedelt wurden (SÄGESSER & ROBIN, 1987). In einer Veröffentlichung eines Straßburger Schriftstellers wurden 1623 als Besonderheit die in 1613/1914 trockengelegten Stadtgraben der Stadt Luzern gehaltenen "Damhirtzen" hervor gehoben - offenbar schon damals eine touristische Attraktion. Nach Aufschüttung der Stadtgräben wurden die Tiere in ein neues Areal umgesiedelt, auf dem heute noch Rot- und Damwild gehalten wird. Auch im "Hirschengraben" der Stadt Zürich sowie in zwei Stadtgräben der Stadt St. Gallen wurden früher Hirsche gehalten, die sich bei der lokalen Bevöl-



Timorhirschkuh (Rusa timorensis) mit Kalb. Foto: K. Rudloff

kerung großer Beliebtheit erfreuten. Der Graben der Artilleriefestung Munot der Stadt Schaffhausen dient seit 1905 bis heute zur Haltung eines Rudels Damhirsche. Der Bock trägt den Namen des jeweiligen Stadtpräsidenten und bleibt solange beim Rudel, wie dieser im Amt ist. (VAN DE WEETERING, 2010).

In den fürstlichen Wildparks und in den Stadtgräben wurden überwiegend Rotund Damwild, vereinzelt weißes Rotwild, Rehe und andere Arten gehalten. Die Hirschhaltung diente der Fleischversorgung, sowie einer Art von jagdlicher Belustigung, die - namentlich in den Stadtgräben - mit heutigen waidmännischen Grundsätzen nicht zu vereinbaren wäre. Die städtischen Haltungen waren zudem Ziel von Sonntagsspaziergängen der Bürger, bis sie im 19. Jahrhundert in dieser Funktion von Zoologischen Gärten und Städtischen Tierparks abgelöst wurde. Andere Motive waren selten, aber immerhin war Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel naturwissenschaftlich interessiert, was in Sababurg zur Anschaffung von Elchen und Rentieren führte.

Hirsche im Zoo

Ab 1844 entstanden im deutschsprachigen Raum bürgerliche Zoologische Gärten, die sich als Orte der Erholung, der Bildung und der Wissenschaft sahen. Vielfach verfolgten sie auch das Ziel, aus den Kolonien stammende exotische Tiere zu "acclimatisiren", um sie der landwirtschaftlichen oder jagdlichen Nutzung zugänglich zu machen. Dies führt dazu, dass sich das Spektrum der gehaltenen Hirscharten erheblich vergrößerte.



Prinz-Alfred-Hirsch (Rusa alfredi), Foto: P. Dollinger

ALFRED BREHM (1883) beschreibt in seinem "Thierleben" 16 Hirscharten, darunter sechs aus Süd- und Südostasien, drei aus Nord- und zwei aus Südamerika, die er wohl aus dem Zoo gekannt haben muss. Der Berliner Zoo verfügte nämlich gegen Ende des 19. Jahrhunderts über 12 Hirschhäuser mit 22 Außenanlagen, in denen eine umfangreiche Hirschkollektion gepflegt wurde, darunter Zuchtgruppen seltener Arten, wie dem Milu. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Kollektion unter Direktor Geheimrat LUDWIG HECK weiter ausgebaut. In sechs festen Häusern mit 60 Außengehegen wurden zeitweise bis zu 40 Formen gezeigt, darunter Raritäten, wie der letzte Schomburgkhirsch in einem europäischen Zoo, Sumpf- und



Wasserreh (Hydropotes inermis), Foto: Zoo Berlin

Pampashirsch oder, ab den 1930er Jahren, eine Zuchtgruppe Südandenhirsche (RAETHEL, 1998). Während des Zweiten Weltkriegs fiel die ganze Hirschsammlung





Schopfhirschkitz (Elaphodus cephalophus), Foto: Rose von Selasinski, Zoo Heidelberg

bis auf ein Rentier und ein Stück Damwild den Bombardierungen zum Opfer (KLÖS, 1969). Auch andere Zoos mussten nach dem Krieg praktisch bei Null anfangen. Eine wichtige Quelle der Tierbeschaffung war damals die zoologischen Sammlung, die HERBRAND, 11. HERZOG VON BEDFORD um die Jahrhundertwende auf seinem Gut Woburn Abbey aufgebaut hatte und die nebst Rot- und Damwild u.a. Barasingha, Axis, Schweinshirsch, Timorhirsch, Muntjak, Milu, Chinesisches Wasserreh und Wapiti umfasste.

1957 war der Hirschbestand des Berliner Zoos wieder auf acht Arten angestiegen, 1961 waren es bereits 18 Arten (KLÖS, 1969), 1970 deren 21. Die Konkurrenz im Osten der Stadt schlief nicht und hatte 1975 18 Arten vorzuweisen, Klassenbester war aber zweifellos der Tierpark Hellabrunn in München, der zwischen 1950 und 1970 etwa 25 verschiedene Hirschar-



Chinesischer Muntjak (Muntiacus reevesi), Foto: P. Dollinger

ten und -unterarten hielt (HIRSCH & WIESNER, 1986). Selbst ein flächenmäßig kleiner Innenstadtzoo wie Basel brachte es zeitweilig auf sieben Arten und dies, obwohl der nur drei Kilometer weit entfernte Tierpark Lange Erlen über eine imposante Kollektion von 12 Hirschformen verfügte (VÖLLM & MEIER, 1996). Köln zeigte um 1980 sechs Arten, darunter den mittlerweile aus Europa ganz verschwundenen Schwarzwedelhirsch. Der Tiergarten Schönbrunn in Wien konnte fünf Arten vorweisen, der noch kleinere, 11 ha

große Frankfurter Zoo deren zwei sowie Moschustiere und der Tierpark Rheine mit damals nur 6 ha Fläche immerhin zwei, nämlich Milu (und zuvor Altai-Maral) sowie Axishirsch.

In den 1970er Jahren setzte jedoch allgemein eine Wende ein: Um den wachsenden Kostendruck zu mindern, dem Publikumsgeschmack entgegenzukommen und Tierschutzanforderungen zu erfüllen, wurden die Tierbestände der meisten Zoos reduziert, wobei es die Cerviden.



Roter Muntjak (Muntiacus muntjac muntjac), Foto: P. Dollinger

deren Schauwert als gering eingestuft wurde, besonders hart traf. HIRSCH & WIESNER (1986) schreiben zur Situation in Hellabrunn: "Um den Tierpark wieder für eine größere Zahl von Besuchern attraktiver zu gestalten, wurde der Bestand auf typische Vertreter dieser artenreichen Familie reduziert. So werden derzeit neben Axis-, Dam- und Rothirsch die bedrohten Davids-, Barasingha- und reinblütigen Mesopotamischen Damhirsche gehalten. Natürlich darf auch der Elch als größte Art dieser Familie nicht fehlen." Heute sind von der ganzen Herrlichkeit in München und in den Langen Erlen je vier Arten übrig geblieben, im Zoo Basel zwei, im Kölner Zoo und im Tiergarten Schönbrunn je eine. Frankfurt und Rheine wurden zu hirschfreien Zonen. Wären nicht noch die beiden Berliner Tiergärten, würde es in den Zoos im deutschsprachigen Raum bezüglich Hirsch-Diversität böse aussehen und dies, obwohl die Zoos hier eine Erziehungsaufgabe hätten, zumal das Publikum mehrheitlich immer noch Damhirsche als Rehlein tituliert oder glaubt, das Reh sei die Frau vom Hirsch.

Das Problem

Weil seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den meisten europäischen Ländern Gesetzgebungen bestehen, die für eine nachhaltige Ausübung der Jagd sorgen, und die bis in die jüngste Zeit ein Anwachsen der Schalenwildbestände begünstigten, werden Hirsche bei uns nicht als gefährdet wahrgenommen. Dasselbe trifft für Nordamerika zu. Anders sieht es aber im Rest der Welt aus: In Asien sind 16 Arten wegen Wilderei oder Lebensraumzerstörung potenziell gefährdet oder in einer höheren Gefährdungskategorie eingestuft, in Südamerika sind es elf (MC SHEA & GONZÁLEZ, 2012). Hinzu kommen gefährdete Unterarten, etwa des Rothirschs in Südwestasien, in Nordafrika und in China, oder des Sikahirschs, von dem zwei ausgestorben sind und zwei nur in Menschenobhut überlebt haben, möglicherweise auch des Weißwedelhirschs in Mittelamerika.

Zoos, Tier- und Wildparks wären gefordert, in Ausführung der Welt-Zoo-Naturschutzstrategie sich für die Erhaltung der gefährdeten Hirscharten einzusetzen. Dies ist gegenwärtig aber nur sehr begrenzt der Fall. Zwar stuft der Vorsitzende der Hirsch-TAG (Taxon Advisory Group) der EAZA die Verfügbarkeit von



Wald-Karibu (Rangifer tarandus caribou), Foto: P. Dollinger

"Planstellen" für Hirsche in europäischen Zoos an sich nicht als problematisch ein, weil die meisten Zoos noch eine oder gar mehrere Arten hielten und die Zoos, die bei ISIS (International Species Inventory System) mitmachen, einen gesamten Bestand von 3.875 Tieren gemeldet hätten. Das Problem sieht er darin, dass überwiegend Hirscharten gehalten werden, die im Freiland nicht gefährdet sind und deren Bestände in menschlicher Obhut nicht gemanagt werden (WERNER, 2012).

Eine Analyse der weltweiten ISIS Daten von 16 südostasiatischen Hirscharten, die "DATA DEFICIENT" oder in einer höheren Gefährdungsstufe sind, hat ergeben, dass sieben Arten überhaupt nicht gehalten werden und dass bei fünf Arten der gemeldete Weltbestand unter 100

Individuen liegt (DUCKWORTH, 2012). Nicht besser sieht es aus, wenn wir die Mitgliedzoos des VDZ betrachten: Von den insgesamt 17 nicht gefährdeten Art werden hier neun nicht gehalten, von den 36 Arten, die "DATA DEFICIENT" oder gefährdet sind, kommen aber deren 24 nicht vor. Zu den 12 gehaltenen gefährdeten Arten kommen allerdings noch vier



Weißwedelhirsche (Odocoileus virginianus) und Wildtruten (Meleagris gallopavo), Foto: P. Dollinger

gefährdete Unterarten von Sika- oder Rothirsch dazu. Besonders beunruhigend ist aber die Tatsache, dass manche der gefährdeten Hirschformen in nur sehr wenigen VDZ-Zoos gehalten werden: Bei Barasingha, Sumatra-Pferdehirsch, Berberhirsch, Wasserreh ist es je einer (bei Barasingha und Wasserreh waren es früher mal je 10); bei Schweinshirsch und Weißlippenhirsch je zwei; bei Schopfhirsch, Bucharahirsch, Timorhirsch und Leierhirsch je drei und beim Finnischen Waldren vier. Etwas besser sieht es aus für den Mesopotamischen Damhirsch, den Milu- und den Prinz-Alfred-Hirsch, mit ie sechs, und für den Vietnam-Sika. mit acht Haltungen in VDZ-Zoos und weiteren in DWV- oder DTG-Parks. Aber gerade beim Milu ist ein Rückwärtstrend zu beobachten: 1970 waren es noch 14 Haltungen in VDZ-Zoos, acht haben seitdem aufgegeben, weil es mittlerweile wieder über 2.000 Tiere in China gebe. Zum Vergleich: Allein in Deutschland beträgt die jährliche Rotwildstrecke etwa 60.000 Stück...



Pampashirsch (Ozotoceros bezoarticus), Foto: P. Dollinger

Eine Aufgabe für Wildparks?

Während die Haltung von Cerviden in den Zoos an Bedeutung verliert, bildet sie nach wie vor das Rückgrat der Wildparks. Beim Publikum sind die Hirsche beliebt, zumal in den meisten Wildparks das Füttern erlaubt ist und es oft Kontaktgehege gibt, dies im Gegensatz zu den Zoos. Die Frage liegt daher nahe, ob sich nicht die Wildparks vermehrt der Haltung von gefährdeten Hirscharten widmen könnten. Natürlich kommt es heute kaum noch in Frage, dass ein Wildpark Hirsche aus überseeischen Ursprungsländern einführt - den Zeiten, wo Guillermo Staudt relativ einfach Sumpfhirsche oder Südpudus aus Argentinien nach Hellenthal bringen konnte, haben EU-, Veterinär- und Artenschutzrecht leider ein Ende gesetzt. Ansonsten wäre das aber schon denkbar, denn die Haltung eines Bucharahirschs ist nicht komplizierter, als die eines europäischen Rothirschs, ein Waldrentier hat keine höheren Nahrungsansprüche als ein gewöhnliches Hausren, die Unterhaltskosten für ein Moschustier sind nicht höher als die für ein Reh, und ein überzähliger Vietnam-Sika ist genau so essbar wie die üblicherweise gehaltenen Feld-Wald-und-Wiesen-Sikas.



Sumpfhirschkuh (Blastocerus dichotomus), Foto: P. Dollinger

Einige Punkte gilt es zu beachten:

- · Während gut gemästete Rothirsch-Unterarthybriden oder kapitale Damschaufler das Herz eines jeden Jägers höher schlagen lassen, verfügen manche der gefährdeten Arten über eher mickrige Geweihe. Eine Kombination aus Tierpräsentation und attraktiver Gehegebeschriftung ist daher fast unabdingbar, um das Interesse des Publikums zu wecken.
- Für Vietnamsika und Mesopotamischen Damhirsch gibt es Europäische Erhaltungszuchtprogramme (EEP). Die Teilnahme an solchen Programmen ist in vielen Fällen EAZA-

- Mitgliedzoos vorbehalten. Unter der langjährigen Leitung von Klaus Rudloff vom Tierpark Berlin hat sich aber beim Vietnamsika- und beim Meso-EEP eine liberale Praxis entwickelt, die auch Nichtmitgliedern die Teilnahme ermöglicht, wobei diese natürlich die EEP-Regeln befolgen müssen.
- Für Bucharahirsch, Barasingha, Leierhirsch, Prinz-Alfredhirsch, Waldren und Südpudu gibt es Europäische bzw. Internationale Zuchtbücher. Wer diese Arten halten will, sollte sich daran beteiligen.



Südpudu (Pudu puda), Foto: Zoo Wuppertal

- Wer sich über Zuchtprogramme und Zuchtbücher für Hirsche informieren will, kontaktiert am besten den stellvertretenden Vorsitzenden der EAZA-Cerviden-TAG, Christian Kern vom Tierpark Berlin.
- Die genetische Basis der Hirschpopulationen gefährdeter Arten in europäischen Tiergärten ist meist sehr schmal. Es empfiehlt sich daher, die Ausgangstiere für eine Zucht, wenn immer möglich, aus verschiedenen Haltungen zu beziehen, damit man nicht gleich mit Halbgeschwistern anfängt.
- Manche der asiatischen und südamerikanischen Arten sind nicht oder nur bedingt winterhart und benötigen einen trockenen, zug- und eventuell frostfreien Stall.
- Jungtiere kleinerer Arten wie z.B. Wasserreh, Pudu oder Schopfhirsch, passen ins Beuteschema des Fuchses. Eine fuchssichere Unterbringungsmöglichkeit sollte vorhanden sein.
- Nichteinheimische Rothirschunterarten sollten tunlichst unter Bedingungen gehalten werden, die ein Entkommen in die Wildbahn auch dann ausschließen, wenn der Gehegezaun durch umstürzende Bäume oder Tierbefreier beschädigt worden ist, d.h. der Wildpark sollte einen Außenzaun oder eine Umfassungsmauer haben.





Mittelamerikanischer Roter Spießhirsch (*Mazama temama*), Foto: P. Dollinger

Art/Unterart	Rote Liste	CITES	Haltungen in Europa	Anmerkungen
Südpudu Pudu puda	VU	I	28: u.a. Berlin (Zoo), Dortmund, Halle, Köln, Wuppertal	Koord.: <u>a.stadler@ zoo-wuppertal.de</u>
Baweanhirsch Axis kuhlii	CR	I	2: Posen, Edinburgh	
Bucharahirsch			10: u.a. Berlin (Tierpark), Köln,	
Cervus elaphus bactrianus	(VU)	II	Mülhausen im Elsass	Koord.: drichardson@rzss.org.uk
Vietnamsika Cervus nippon pseudaxis	EW	-	30: u.a. Berlin (Tierpark), Görlitz, Hamburg, Karls- ruhe, Kronberg, Münster, Neunkirchen, Osnabrück, Wildpark Hanau, Wildpark Lich	EEP, offiziell vakant, Kontakt: <i>k.rudloff@ tierpark-berlin.de</i>
Mesopotam. Damhirsch Dama mesopotamica	EN	ı	27: u.a. Chemnitz, Karlsruhe, Kronberg, München, Stuttgart, Wildpark Springe, Tierpark Lange Erlen,	EEP, offiziell vakant, Kontakt: <i>k.rudloff</i> @ <i>tierpark-berlin.de</i>
			Tierpark Ostrittrum, Tierpark Suhl	
Weißlippenhirsch Przewalskium albirostris	VU	-	10: u.a. Berlin (Tierpark), Wuppertal, Beekse Bergen, Usti nad Labem	EAZA: Monitoring-Zuchtbuch
Siam-Leierhirsch Rucervus eldii siamensis	EN	ı	Nur eine in Frankreich: Obterre	Internationales Zuchtbuch
Prinz-Alfred-Hirsch Rusa alfredi	EN	-	28: u.a. Berlin (Zoo), Chemnitz, Kronberg, Landau, Münster, Nürnberg	Internationales Zuchtbuch. Koord.: jens-ove.heckel@landau.de
Sumatra-Pferdehirsch Rusa unicolor equina	VU	-	2: Berlin (Tierpark), Wildpark Altenfelden	
Chinesisches Wasserreh Hydropotes i. inermis	VU	-	17: u.a. Berlin (Zoo), diverse Parks unter anderem in Frankreich und England	

Literatur:

- ASH, M. G. & DITTRICH, L. (Hrsg., 2002) Menagerie des Kaisers - Zoo der Wiener. 250 Jahre Tiergarten Schönbrunn. Pichler Verlag. ISBN 3-85431-269-5.
- BREHM, A. E. (1883) Brehms Thierleben. Allgemeine Kunde des Thierreichs, Zweiter Band, Erste Abtheilung: Säugethiere, Dritter Band: Hufthiere, Seesäugethiere, Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage, Kolorirte Ausgabe, Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts, 1883.
- DOLLINGER, P. & FILZ, A. (2012) Zur Geschichte der Zoos. In: DOLLINGER, P. (Red.) Gärten für Tiere - Erlebnisse für Menschen: Die Zoologischen Gärten des VDZ: 8-17. J.P. Bachem Verlag, Köln. ISBN 978-3-7616-2555-2.
- DUCKWORTH, W. (2012) A family at risk. Zooquaria, Heft 78: 16-18. FIEDLER, W. (1966)
 - Der älteste Zoo der Welt. In: KIRCHSHOFER, R., Hrsg. (1966) Zoologische Gärten der Welt. Umschau Verlag, Frankfurt / Pinguin Verlag, Innsbruck: 212-222.
- GEMEINER, C. T. (1821) Stadt Regensburgische Jahrbücher vom Jahre 1430 bis zum Jahre 1496, aus der Urquelle, den Königlichen Archiven und Registraturen zu Regensburg, 3, Band, Montag und Weißische Buchhandlung.
- GEIST, V. (1998) Deer of the world - their evolution, behaviour and ecology. Stack-pole Books. ISBN-13: 9780811704960.
- GROVES C. & GRUBB P. (2011) Ungulate Taxonomy. Johns Hopkins University Press. ISBN-13: 9781421400938.

- HALTENORTH, T. (1970) Hirsche. In Grzimek's Tierleben, 13: 154-254. Kindler Verlag AG, Zürich.
- HECK, L. & WENDT, H. (1970) Weißlippenhirsch und Davidshirsch, In: Grzimek\'s Tierleben, 13: 200-238. Kindler Verlag, Zürich.
- HECKEL, J.O. & SCHUBERT, C. (2012) Spotting a recovery. Zooquaria, Heft 78: 21.
- HIRSCH, F. & WIESNER, H. (1986) 75 Jahre Münchner Tierpark Hellabrunn -Eine Chronik. Verlag Münchener Tierpark Hellabrunn AG.
- HOFMANN, R. R. (2006) Milu-Jubiläum in China. Milu, Berlin 11: 739-746.
- HUCK, H. J. (2006) Vor dem St. Alban-Tor. Fluren und Ortsbezeichnungen unmittelbar vor dem Tor und der Mauer bis zum Rhein. Zusammengestellt aus diversen Quellen-, Plänen- und Literaturbereichen des Staats-Archivs Basel-Stadt). PDF-Manuskript.
- IUCN (2012) The IUCN Red List of Threatened Species. Version 2012.1. www.iucnredlist.org.
- KLÖS, H.G. (1969) Von der Menagerie zum Tierparadies - 125 Jahre Zoo Berlin. Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung, Berlin
- KUNZE, G. (2000) Tiergarten Schönbrunn - Von der Menagerie des Kaisers zu Hel-mut Pechlaners Zoo der glücklichen Tiere. LW Werbe- und Verlagsgesellschaft mbH, St. Pölten - Wien. ISBN 3-9501179-0-3.
- LINDSAY, N. (2012) The making of the milu. ZOOQUARIA Heft 78: 20.
- MC SHEA, W. J. & GONZÁLEZ, S. (2012) Deer abundance: it's not what it seems.

- ZOOQUARIA, Heft 78: 13-14.
- RAETHEL, H.-S. (1998) Die Hirschsammlung des Zoologischen Gartens Berlin in der Zeit von 1845 bis 1945 sowie Bemerkungen zur Haltung. Systematik und Verbreitung der Cerviden. BONGO Berlin, 28: 75-98.
- SÄGESSER, H. & ROBIN, K. (1987) Das Dählhölzli im Spiegel seiner Tiere. Stämpfli & Cie. AG, Bern, ISBN 3-7272-9623-2
- VAN DE WEETERING, S. (1910) Warum uns Tiere glücklich machen. VISIT Nr. 1, Februar 2010 - Magazin von pro senectute Kanton Zürich: 5-10.
- VÖLLM, J. & MEIER, J. (1996) Die Hirsche im Tierpark Lange Erlen, Erlen-Verein Basel,
- VON RAESFELDT, F. (1970) Das Rotwild - Naturgeschichte, Hege, Jagd. 6. Auflage, neubearbei-tet von FRIEDRICH VOR-REYER. Verlag Paul Parey. Hamburg und Berlin. ISBN 3-49015312.
- WERNER, N. (2012) Oh, deer. what can the matter be? ZOOQUARIA, Heft 78: 10-11.
- WILSON, D. E. & MITTERMEIER, R.A. eds. (2011) Handbook of the Mammals of the World. Vol. 2-Hoofed Animals. Lynx Edicions, Barcelona. ISBN 978-84-96553-77-4.
- WILSON, D. E. & REEDER, D. M. (2005) Mammal Species of the World. Johns Hopkins University Press, 2005, ISBN-0801882214

Verschiedene Zooführer und Internetquellen, z.B.

- www.zootierliste.de
- www.zoodirektoren.de
- www.eaza.net

Futter Faltschachteln Futterautomaten





EEUW Wildfutter GmbH

Betriebsstätte: Bahnhofstraße 78 47546 Kalkar/Ndrrh.

Telefon (0 28 24) 30 83 Telefax (0 28 24) 51 53 www.leeuw-wildfutter.de

